

**Protokoll der XVIII. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Inventarisierung
und Pflege kirchlichen Kunstgutes in den deutschen (Erz-) Bistümern
am 12./13. November in Limburg an der Lahn**

Donnerstag, 12.11.2009

14:00 Uhr Beginn der Tagung im Limburger Priesterseminar, Weilburger Str. 16

- Begrüßung durch Dr. Gabriel Hefele/Limburg; Ausblick auf das Programm der Tagung
- Verlesung eines Grußschreibens von Msgr. Gianfranco Ravasi (Kurienerzbischof und Präsident des Päpstlichen Rates für die Kultur) vom 21.10.2009 an die Teilnehmer der Jahrestagung
- Begrüßung durch Dr. Monika Tontsch/Hildesheim (Sprecherin des Arbeitskreises); Themen der Tagung: EDV gestützte Inventarisierung; Besprechung zum status quo des „Lexikon der Inventarisierung“ und der Homepage des AK Inventarisierung
- Begrüßung durch den Regens des Priesterseminars Dr. Christof Strüder/Limburg; kurze Erläuterung zum Bau und zur Nutzung des Priesterseminars (Architekt Dominikus Böhm)
- Vorstellungsrunde der erstmals anwesenden Teilnehmer
- Abzeichnen der Teilnehmerliste und (nach Zustimmung der Teilnehmer) Ausgabe der Teilnehmerliste

14:30 Uhr Vortrag

**Stephan Pitsch/BO Limburg, IT-Abteilung, Leiter IT-Projektbüro:
Auswahlprozess für ein EDV-gestütztes Kunstinventar für das Bistum Limburg (Dezember
2008 bis September 2009)**

Bisheriger Stand der Inventarisierung; Zielanforderungen bei der Auswahl eines EDV-gestützten Kunstinventars: einheitliches Inventar aller kirchlichen Kunstgüter im Bistum; einheitliche Kriterien der Systematik bei der Inventarisierung; Nachvollziehbarkeit bei der Entscheidungsfindung

Problematik: Die Halbwertszeit eines Computerprogramms liegt bei ca. fünf Jahren, nach zehn Jahren ist dessen Funktionalität nicht mehr ausreichend. Für das Bistum Limburg sind ca. 30 Jahre zur Erstellung eines Inventars aller Kunstgüter veranschlagt und damit zugleich etwa eine dreimalige Erneuerung des Inventarisierungsprogrammes.

- Ziele der Einführung eines elektronischen Inventars:
 - Zentraler Speicherort aller Informationen;
 - Sicherung der historischen Fotobestände durch Digitalisierung;
 - alle in Wort, Bild, Ton und Video vorhandenen Informationen recherchierbar und reproduzierbar machen;
 - variable Zugriffsmöglichkeiten einrichten;
 - komfortable Suchmechanismen schaffen (wesentliches Ziel)
- Anforderungskatalog für ein EDV-gestütztes Kunstinventar:
 - Neben den oben genannten Zielen ferner zu berücksichtigen: IT-technische Anforderungen; Bedienung und Benutzung; Kosten; Rahmenbedingungen
- Ergebnis: Das Bistum Limburg wird – wie auch das Bistum Passau – das elektronische Kunstinventar „vino“ einsetzen.

- *Siehe dazu die ausgeteilten Kopien (20 Seiten bzw. Folien der PowerPointPräsentation)*
- *Bei Fragen zum Thema EDV-gestütztes Kunstinventar kann man sich an Herrn Stephan Pitsch wenden: Bischöfliches Ordinariat Limburg, Dezernat Finanzen, Verwaltung, Bau, Rossmarkt 12, 65549 Limburg; Tel. 06431 295 285 Fax 06431 28 113 285; mail: s.pitsch@bistumlimburg.de*

15:15 Uhr **Diskussion** (Moderation Dr. Gabriel Hefele/Limburg)

- Nennung der vier anderen bewerteten Inventarisationsprogramme
- Erfahrungen und Probleme bei der Umstellung auf neue Inventarisationsprogramme (z.B. Datenverluste in Fulda)
- Flexibilität und Variabilität eines Inventarisationsprogramms sind notwendig, wenn z.B. nicht in Pfarreien, sondern kurzfristig z.B. in Depots oder Klöstern inventarisiert wird)
- Für jedes Bistum ist *ein* stringentes System und ein zugehöriger Wartungsvertrag notwendig
- Die Kosten für die Anschaffung des Inventarisationsprogramms „vino“ belaufen sich im Bistum Limburg auf ca. 8000,- €. Der Quellcode wird an das jeweilige Bistum gegeben.

15:30 Uhr Kaffeepause

16:00 Uhr Vortrag

Alois Brunner M.A./Passau und Ulrich Gloede/CD-LAB Bonn:

Erfahrungsbericht von der Arbeit mit dem Inventarisationsprogramm „vino“

- Bisher wurden im Bistum Passau 7438 Objekte erfasst.
- Zuvor wurde 18 Jahre mit dem System HIDA gearbeitet.
- Beratende Funktion hatte die Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern.
- Erforderlich war ein anwendungsfreundliches Programm mit dem auch alte mit Schreibmaschine gefertigte Datenblätter eingescannt werden konnten.
- Vor der Anschaffung des Programms war eine detaillierte Absprache mit der EDV-Abteilung des BO Passau notwendig.
- Vorstellung der Erfassungsmaske und Recherche an ausgewählten Beispielen:
 - Klassifikationsnummern gewährleisten eine systematische Darstellung aller zu einer Kirche gehörigen Kunstgegenstände, jedoch sind diese vielstellige Nummern auch eine große Fehlerquelle.
 - Im Programm lassen sich diverse „Reiter“ ziehen: Inventar / Fotos / Epoche / Patronat / Klassifikation / Künstler / Literatur / Hierarchie
 - Durch die Festlegung von Ebenen (0/1/2 etc.) sind sowohl die Einzelteile eines Altars als auch die Gesamtansicht abrufbar.
 - In den einzelnen Feldern sind Mehrfachnennungen möglich.
 - Festgelegte Inventarnummern wurden aufgegeben, da sie am Objekt häufig nicht anzubringen sind. Die Inventarnummern sind nur Identnummern. Die Identifikation eines Objekts wird über das jeweilige Foto im Inventar gewährleistet.

- Problematisch ist die vorangegangene Inventarisierung der Paramente, die in den ersten Jahren der Inventarisierung ohne Fotos inventarisiert wurden.
- Fotos sind als JPG-Dateien abgelegt. Die Reihenfolge der einzelnen Bilder kann nachträglich verändert werden.
- Es gibt die Möglichkeit, das Inventar mit bereits vorhandenen digitalisierten Daten zu verknüpfen, z.B. mit dem „Künstlerlexikon“ oder digitalisierten Karteikarten eines älteren Inventars.
- Letzteres wird im Erzbistum Paderborn durchgeführt, weil in den alten Karteikarten auch Inschriften mit ihren typographischen Eigenheiten aufgenommen wurden. Dagegen verweist das Inventar des Bistums Passau in diesem Fall auf die Ergebnisse der Inschriftenkommission.

Anschl. Diskussion:

- Ist es sinnvoll beim jeweiligen Ausdruck leere Felder auszublenden?
- Die Epochenbezeichnungen, z.B. Klassizismus, werden von einigen Teilnehmern als „zu unscharf“ betrachtet. Die Nennung konkreter Zahlen erscheint sinnvoller, allerdings stellen Zahlen beim Schreiben auch eine größere Fehlerquelle dar. Im Erzbistum Paderborn werden daher zwei unterschiedliche Felder genutzt: Die genaue Datierung im Feld „Datierung“, die ungenaue im Feld „Jahrhundert“.
- Grundsatzfrage: Was ist das Ziel eines Inventars? Antwort: Es soll eine Bestandsaufnahme sein und eine Identifizierung der Objekte jederzeit möglich machen, besonders bei der Übergabe der Pfarrei an einen neuen Pfarrer.

17:00 Uhr Bericht

Dr. Xaver Luderböck/Regensburg zum Stand der Arbeiten am „Lexikon zur Inventarisierung“

- Nach der Jahrestagung 2008 sind bis zum Februar 2009 weitere Beiträge eingegangen.
- Von den 1900 veranschlagten Artikeln liegen bis heute 1710 vor.
- Acht Autoren sind säumig.
- Der Beitrag zum Stichwort „Kreuzweg in Österreich“ wird ersatzlos gestrichen.
- Einige offene Artikel werden neu verteilt: „Pallium“ und „Pannisellus“ > Dr. Karen Stolleis/Kronberg und Dr. Gabriel Hefele/Limburg; „Weihrauchbehälter“ und „Weihrauchfass“ > Dr. Alexandra König/Mainz.

17:10 Uhr Programmankündigung für den nachfolgenden Tag;
anschließend:
Führung durch das Priesterseminar
Andacht in der Kapelle
Empfang im Foyer

18:30 Uhr Abendessen im Priesterseminar auf Einladung des Bistums Limburg

Freitag, 13.11.2009

- 09:00 Uhr Morgenlob in der Stadtkirche St. Sebastian, Limburg
09:15 Uhr Begrüßung durch Dr. Gabiel Hefele/Limburg
09:20 Uhr Begrüßung durch Dr. Monika Tontsch/Hildesheim (Sprecherin des AK)
- Erläuterung zur Gründung und den Anfängen des AK Inventarisierung im Jahr 1995;
 - zugehörig auch Inventarisatoren aus Österreich und Vertreter der Landeskirchen;
 - der AK ist offen für Gäste;
 - die Inventarisierungsarbeiten sind in den einzelnen Bistümern und Landeskirchen unterschiedlich weit fortgeschritten

In Anwesenheit der Presse **Vorstellung und Übergabe des Inventarbandes zur Stadtkirche** durch Dr. Ivo Rauch/Koblenz, Dr. Gabriel Hefele/Limburg, Dr. Monika Tontsch/Hildesheim an Dompfarrer Dr. Wolfgang Pax

Der Inventarband umfasst 240 Objekte auf 355 Seiten. Alle Inventarbände werden jeweils in drei Exemplaren ausgedruckt: je ein Exemplar geht an den Pfarrer, das Archiv und den Inventariseur.

10:15 Uhr Kaffeepause im Priesterseminar

10:30 Uhr **Internas des AK, Aussprache** unter dem Vorstand:

Dr. Monika Tontsch/Hildesheim, Dr. Alexandra König/Mainz, Dr. Falko Bornschein/Erfurt, Dr. Jakob Johannes Koch/Bonn

- Begrüßung von und durch Dr. Jakob Johannes Koch (Kulturreferent des Sekretariats der deutschen Bischofskonferenz) und kurze Erläuterung zur 2008 von der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen Arbeitshilfe 228 „Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes“
- Themen:
 - Homepage des AK Inventarisierung bei der Deutschen Bischofskonferenz;
 - Lexikon zur Inventarisierung;
 - Zusammenarbeit mit den Orden;
 - Verschiedenes aus den Bistümern
- Dr. Barbara Daentler/Trier berichtet von der Anfrage, das kirchliche Kunstgut in die Liste des nationalen Kulturgutes aufzunehmen. Vorteil: Die staatliche Denkmalpflege legt ein Inventar an. Nachteil: Es gelten dann die staatlichen Bestimmungen, z.B. bei einer Ausleihe ins Ausland wäre eine Absprache/Genehmigung der staatlichen Beauftragten notwendig.
- Dr. Burghard Preusler/Fulda berichtet, dass über dieses Thema zur Zeit auch in Fulda beraten wird.
- Dr. Ernst Coester/Aachen wirft die grundsätzliche Frage zum Eigentümerwechsel liturgischer Objekte auf. Dr. Jakob Johannes Koch/Bonn verweist auf entsprechende Passagen in der Arbeitshilfe 228 („Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes“); vgl. S. 48-50.
- Dr. Friedrich Fuchs/Regensburg berichtet, dass die Diözese Regensburg an der Einrichtung der Homepage des AK Inventarisierung arbeitet. Die Kosten belaufen sich auf ca. 2000,- €. Es wird eine Unterstützungsanfrage an die Deutsche Bischofskonferenz ergehen. Dr. Jakob Johannes Koch/Bonn befürwortet im Rahmen der Homepage eine Datenbank und eine Internetplattform.

- Dr. Monika Tontsch/Hildesheim fragt nach dem Zeitpunkt der Freischaltung der Homepage. Sofern eine Internetplattform, d.h. eine Tauschbörse für kirchliche Kunstgüter eingerichtet werden sollte, gibt sie zu bedenken, dass die zu erwartenden Anfragen kaum beantwortet werden können.
 - Im Bistum Limburg werden Abgabeveröffentlichungen bisher über die Amtsblätter getätigt.
 - Dr. Alexandra König/Mainz weist darauf hin, dass zwischen wertvollen und weniger wertvollen Objekten unterschieden werden muss. Für erstere können Dauerleihverträge geschlossen werden. Das Objekt wird verliehen, bleibt aber im Eigentum der ursprünglichen Pfarrei. Weniger wertvolle Objekte könnten über eine interne Plattform vermittelt bzw. abgegeben und (wieder) ihrer Nutzung zugeführt werden.
 - Diskussion zum Inhalt der Plattform: Die Plattform soll dem internen Austausch des AK dienen. Öffentlich zugänglich sollen dagegen die Bereiche „Aktuelles“ und „Literatur und Hilfen zur Pflege von Kunstgut“ (z.B. für Küster) sein.
 - Sofern bis Ende Januar 2010 nicht alle Beiträge zum „Lexikon zur Inventarisierung“ in der Redaktion in Regensburg eingegangen sind, könnten die noch nicht bearbeiteten Stichworte auf der Homepage genannt werden. In einer Liste tragen sich weitere potentielle Autoren für dann noch offene Beiträge ein.
 - Möglicherweise werden alle Beiträge zum „Lexikon zur Inventarisierung“ auf der Homepage des AK vor der Drucklegung veröffentlicht. Vor dem ersten Druck wäre dann eine gemeinsame Korrektur möglich.
 - Eine Planungsgruppe für die Homepage des AK wird sich in Bonn treffen: Dr. Jakob Johannes Koch/Bonn, Dr. Friedrich Fuchs/Regensburg, Dr. Xaver Luderböck/Regensburg, Dr. Monika Tontsch/Hildesheim, Dr. Alexandra König/Mainz, Dipl.-Ing. Ed Gartner/Nürnberg.
-
- Die Zusammenarbeit mit den Orden soll verbessert werden. Dr. Gisela Fleckenstein/Bonn berichtet vom „Haus der Orden“, das 2005 zur verstärkten Zusammenarbeit der Ordensgemeinschaften in Deutschland eingerichtet wurde. Im „Haus der Orden“/Bonn haben das Generalsekretariat der Deutschen Ordensobernkongferenz (DOK), das Institut der Orden für missionarische Seelsorge und Spiritualität (IMS) und das Solidarwerk der Orden (SW) ihren Sitz. > Weitere Informationen unter www.orden.de.
 - Über das „Haus der Orden“ und den AK Ordensarchive, sowie die von dort aus vertriebenen Zeitschriften, Magazine und Rundbriefe ist ein guter Kontakt/Informationsaustausch möglich.
 - Zur Zusammenarbeit mit den Orden die Anregung von Dr. Gisela Fleckenstein/Bonn: Zukünftig könnte die Jahrestagung gemeinsam mit der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive stattfinden.
 - Dr. Monika Tontsch/Hildesheim fragt, wer in den Klöstern inventarisiert und bei der Inventarisierung berät.
 - Dr. Gisela Fleckenstein/Bonn berichtet, dass die jeweiligen Benediktinerabteien in diesen Fragen selbständig sind. In den bisher vier deutschen Franziskanerprovinzen gibt es je einen Beauftragten für Kunst. Ab 2010 wird es nur noch eine franziskanische Provinz für Deutschland geben. Viele Kongregationen haben einen für Kunstfragen Zuständigen.

- Dr. Monika Tontsch/Hildesheim bemerkt, dass vor Ort in den Klöstern häufig die Ansprechpartner fehlen. Es wird allgemein die Sorge geäußert, dass Objekte unangemessen gelagert oder verkauft werden könnten.
- Dr. Barbara Rinn/Fulda hält ein Beratungsangebot an die Orden bzw. Klöster von Seiten der Mitglieder des AK Inventarisierung für sinnvoll.
- Dr. Jakob Johannes Koch/Bonn bemerkt, dass immer häufiger das Inventar von Ordenshäusern versteigert wird. Er regt an, dass zukünftig der bzw. die Diözesankonservator/-in vor einer Veräußerung das Inventar in Augenschein nimmt.
- Dr. Norbert Leudemann/Augsburg berichtet, dass das Bistum Augsburg bei der Schließung einer Ordensniederlassung bereits zwei Kunsthistoriker zur Beratung und Inventarisierung vermittelt hat.
- Ulrike Hauser M.A./Paderborn regt an, die Homepage des AK Inventarisierung zur Vermittlung erfahrener Inventarisatoren/-innen zu nutzen.
- Dr. Friedrich Fuchs/Regensburg berichtet von einer guten Zusammenarbeit mit Ordensniederlassungen bei Einzelfragen, z.B. mit der Benediktinerabtei Weltenburg. Eine umfassende Inventarisierung ist dagegen häufig nicht gemacht und die Notwendigkeit dafür nicht im Bewusstsein der Ordensoberen bzw. Verantwortlichen.
- Dr. Peter Schwarzmann/Bamberg weist darauf hin, dass eine Sensibilisierung für diese Aufgabe und der Wunsch nach einer Inventarisierung häufig erst nach einem Einbruch/Diebstahl oder nach einem Vandalismusvorfall eintritt. Ferner weist er auf die Eigentumsproblematik in Klöstern hin, beispielsweise stammen Objekte aus anderen Klöstern (Mutterklöstern) oder gehörten verstorbenen Ordensangehörigen.
- Dr. Gisela Fleckenstein/Bonn und Dr. Monika Tontsch/Hildesheim möchten gemeinsam den Kontakt zur DOK herstellen.
- Verschiedenes: Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. sucht nach Glocken und Orgeln. Das Bistum Freiburg bindet Iconclass in die Inventarisierung mit ein.

Tagung 2010

Die nächste Jahrestagung des AK Inventarisierung wird am **18./19. November 2010 in Freising** stattfinden. Thema der Jahrestagung: „Inventarisierung und Diebstahlprävention“. Ein Kommissar des Bayerischen Landeskriminalamtes wird anwesend sein.

- Dr. Monika Tontsch/Hildesheim weist darauf hin, dass die BKA-Faltblätter unter der Rubrik „Gefunden“ indifferent auch nahezu wertlose Kunstgegenstände auflisten.
- Dr. Andreas Weiner/Trier bemerkt, dass das BKA keine Sachverständigen für Kunst hat. Zukünftig sollen bei Kunstdiebstählen die jeweiligen LKAs zuständig sein, die jedoch auch keine Sachverständigen in ihren Reihen haben.
- Das Bayerische Landeskriminalamt unterhält in München ein Lager für gestohlene Kunstgüter.

Vertreter der folgenden (Erz-) Bistümer und Diözesen waren anwesend:

Aachen, Augsburg, Bamberg, Erfurt, Freiburg, Fulda, Görlitz, Hildesheim, Limburg, Mainz, Paderborn, Passau, Regensburg. Aus Österreich: Feldkirch, Linz, Salzburg, Wien.

Entschuldigte Vertreter: Berlin, Magdeburg.

Keine Rückmeldung erhalten bzw. kein Kontakt zu: Dresden-Meißen, Eichstätt, Essen, Hamburg, Münster, Osnabrück, Rottenburg-Stuttgart.

12:30 Uhr Mittagessen im Priesterseminar

14:00 Uhr **Domführung**, Schwerpunkt Restaurierung der 1970er und 1980er Jahre
alternativ

Führung durch das Diözesanmuseum, Ausstellung „Im Zeichen des Kreuzes“

15:30 Uhr Ende der Tagung

Für das Protokoll

Dipl. Theol. Anja Lempges